

Kirche und Gesellschaft

Herausgegeben von der
Katholischen Sozialwissenschaftlichen
Zentralstelle Mönchengladbach

Nr. 125

Neue religiöse Bewegungen

von Hans Waldenfels

Verlag J. P. Bachem

Die Reihe „Kirche und Gesellschaft“ behandelt jeweils aktuelle Fragen aus folgenden Gebieten:

- Kirche in der Gesellschaft
- Staat und Demokratie
- Gesellschaft
- Wirtschaft
- Erziehung und Bildung
- Internationale Beziehungen / Dritte Welt

Die Hefte eignen sich als Material für Schul- und Bildungszwecke.

Bestellungen sind zu richten an die
Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle
Viktoriastraße 76
4050 Mönchengladbach 1

Redaktion:
Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle
Mönchengladbach

Die religiöse Situation unseres Landes ist inzwischen nicht mehr sachgerecht beschrieben, wenn sie einseitig als Zug zu religiöser Indifferenz, zur Säkularisierung und zu wachsendem Verlust an religiöser Substanz und Gottesglauben gekennzeichnet wird. Gewiß ist eine starke Abnahme an christlicher Glaubenssubstanz, christlichem Glaubenswissen und Lebensgefühl unübersehbar. Doch darf nicht übersehen werden, daß eine wachsende Zahl von Menschen eine religiöse Orientierung im außerchristlichen Bereich sucht. Zugleich stoßen nichtchristliche religiöse und parareligiöse Angebote ihrerseits in das entstandene geistig-geistliche Vakuum vor. Was seit der Mitte des letzten Jahrhunderts sich zunächst in intellektuellen Kreisen einen Raum zu schaffen suchte, setzt sich inzwischen in breitere Bevölkerungsschichten hinein fort. Dazu gehört nicht zuletzt der undifferenzierte Einfluß asiatischer Religiosität.

Ein Phänomen, das schlaglichtartig diese Situation beleuchtet, ist das Auftreten der sogenannten „Jugendreligionen“, „Jugendsekten“ oder „destruktiven Kulte“, wie es in einem unglücklicherweise aus dem Englischen übernommenen Begriff heißt, der die aggressive Abwehr des Phänomens schon an sich trägt.

I. „Jugendreligionen“

Der Begriff *Jugendreligionen* ist freilich nicht unproblematisch. So hat im August 1985 das Oberverwaltungsgericht Münster in einer einstweiligen Anordnung entschieden, daß die Bundesregierung die Transzendente Meditation (TM) nicht mehr als Jugendreligion oder Jugendsekte bezeichnen darf¹). Tatsächlich ist der Begriff nur bedingt brauchbar. Er erinnert (a) an die Tatsache, daß die Mehrzahl der so bezeichneten Gruppen, in der amerikanischen Jugendszene der sechziger Jahre populär geworden, auch Eingang nach Europa gefunden haben, (b) daß sie in besonderem Maße in Jugendkreisen auf Resonanz gestoßen sind und (c) in der Regel auch vorwiegend Jugendliche zu ihrer Zielgruppe gemacht haben. In dieser Situation hat der evangelische Pfarrer F.-W. Haack 1974 von „Jugendreligionen“ gesprochen und geschrieben²). Diese Bezeichnung hat sich dann im politischen, juristischen und apologetischen Raum stark eingebürgert. Inzwischen ist aber festzustellen, daß die Mitgliedschaft keineswegs mehr auf die Jugendlichen beschränkt ist. Viele der als Jugendliche Eingetretenen sind inzwischen Erwachsene. Zudem bemühen sich die gemeinten Gruppen selbst darum, die Zielgruppenvorstellung zu erweitern.

Noch ungeeigneter erscheint der dem englischen Sprachgebrauch entlehnte Begriff *destruktive Kulte*. Er ist nicht zuletzt nach dem grauenvollen Massenselbstmord von rund 800 Anhängern der amerikanischen Volkstempel-Sekte in Jonestown 1978 von Elterninitiativen und anderen Grup-

pen in Anwendung gebracht worden. Gegen diesen Begriff spricht, (a) daß der im Deutschen ungewohnte Gebrauch des Begriffs „Kult“ für Religion im allgemeinen, selbst für den Fall, daß das Kultische im Sinne der Gottesverehrung überhaupt keine Rolle spielt, irreführend ist und (b) die Qualifizierung von „Religion“ bzw. „Kult“ als „destruktiv“ eine Vorverurteilung besagt, ehe die Sache selbst vorgestellt und zur Sprache gebracht ist.

Auch auf die Gefahr hin, daß mit dem Begriff neue Unschärfen auftreten, plädieren wir für den Begriff *neue religiöse Bewegungen und Gruppierungen*. Für den Begriff spricht, daß er ein sowohl religionswissenschaftlich wie gesellschaftspolitisch verwendeter Begriff ist. Dazu sei vor allem auf die sogenannten *Shinkō-shūkyō* = neuentstandenen Religionen in Japan verwiesen. *Neu* setzt die gemeinten Religionen vor allem von den „alten“ und „klassischen“ Religionen einer Landschaft ab. Ihnen gegenüber bedeuten „neue Religionen“ immer auch eine Herausforderung, die nicht einfach zurückzuweisen, sondern auf die zu antworten ist. *Bewegungen und Gruppierungen* besagt in der doppelten Bestimmung, daß es sich um gesellschaftlich greifbare, organisierte, aber doch zugleich unfertige, in diesem Sinne noch eigentlich in „Bewegung“ befindliche, aber zugleich andere in diese „Bewegung“ mitreißende Menschengruppen handelt, die – als „religiöse Bewegungen“ – entweder den Anspruch erheben, als Religionen wirksam zu werden (Selbsteinschätzung), oder doch in ihren Erscheinungsweisen dem Religiösen zuzurechnen sind (Fremdeinschätzung).

II. „Klassische“ Gruppierungen

Mehrere Landesregierungen sowie auch die Bundesregierung haben sich in getrennten Sachstandsberichten und Stellungnahmen zu den sogenannten „Jugendreligionen“ geäußert. Dabei werden zumeist folgende acht genannt, die der 2. Sachstandsbericht der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen als „klassische Gruppierungen“ anspricht³⁾:

- (1) Ananda Marga Pracaraka Samgha (AMPS oder AM)
- (2) Neo-Sannyas-Bewegung (Bhagwan)
- (3) Divine Light Mission (DLM/Mission des göttlichen Lichts)
- (4) Familie der Liebe (Kinder Gottes)
- (5) International Society for Krsna Consciousness (ISKCON/Hare-Krishna)
- (6) Scientology Kirche Deutschlands – Hubbard Scientology Organisation München e.V. (SC)
- (7) Internationale Meditationsgesellschaft – Deutscher Verband e.V. (IMS) – Transzendente Meditation (TM)
- (8) Vereinigungskirche e.V. (VK/Mun-Sekte).

Die Größenordnung dieser Gruppierungen hat die Bundesregierung in der Drucksache 9/1932 vom 23. 8. 1982 in Beantwortung einer kleinen Anfrage aus der Bundestagsfraktion der CDU/CSU folgendermaßen angegeben:

- (1) AM: etwa 200 festintegrierte Mitglieder
- (2) Bhagwan: etwa 25 000–35 000 Mitglieder, davon 900 Vollzeitmitglieder
- (3) DLM: etwa 500 festintegrierte Mitglieder
- (4) Familie der Liebe: etwa 200 festintegrierte Mitglieder
- (5) ISKCON: etwa 200 festintegrierte Mitglieder
- (6) Scientology: etwa 70 000 Kursteilnehmer, 3000–4000 feste Mitglieder
- (7) TM: etwa 100 000 in die Meditation Eingeführte, davon 50 000 noch Meditierende, 5000 in weiterführenden Kursen, etwa 1000 TM-Lehrer
- (8) VK: etwa 2500 Mitglieder, 800 Missionare.

Die Bandbreite zwischen einem harten Kern von etwa 5000 bis zur hochgerechneten Mitglieder- bzw. Kursteilnehmerzahl von 200 000 markiert das ungefähre Ausmaß der Größenordnung, um die es bei den sogenannten Jugendreligionen geht. Vergleichsweise wurde die Zahl der Anthroposophen zu Beginn der achtziger Jahre mit 20 000 angegeben⁴). 1984 gab es in der Bundesrepublik rund 105 000 Zeugen Jehovas, etwa 24 500 getauften Mormonen, 69 000 Baptisten und etwa 10 000 Mitglieder der Heilsarmee. Oder – um eine andere Vergleichszahl zu nennen – es leben 1,8 bis 1,9 Millionen Moslems unter uns, davon rund 1,5 Millionen Türken. Erst im Vergleich mit solchen Zahlen ergibt sich ein sachgerechtes Gefühl für die wahren Proportionen der neuen religiösen Gruppierungen.

Herkunftsmäßig stammen fünf der „klassischen Gruppierungen“ aus Indien, zwei aus den USA, eine aus Süd-Korea. Alle Gruppen sind über die USA nach Europa gelangt. Auch wenn die verschiedenen Gruppen hier nicht im Detail vorgestellt werden können, sollen doch einige charakteristische Eigenschaften einen gewissen Eindruck vom Wollen und Wirken der sogenannten Jugendreligionen vermitteln. Wir ordnen sie nun nach ihren Herkunftsländern in der Reihenfolge ihres Auftretens in der Bundesrepublik an, die im wesentlichen auch mit der Reihenfolge ihrer Entstehung übereinstimmt.

III. Hindustische Gurugemeinschaften⁵

Die hinduistischen Gemeinschaften kommen darin überein, daß an ihrem Anfang eine starke Führerpersönlichkeit als Gründer steht, die in der Folgezeit für die Mitglieder ein vertrauenswürdiger Guru bleibt, dem sie sich unterwerfen und folgen. Für AM ist es Prabhat Ranjan Sarkar, genannt Shrii Anandamurti (geb. 1921), für TM Mahesh Prasad Varma,

genannt Maharishi Mahesh Yogi (geb. 1918), für DLM Sri Hans und nach dessen Tod 1966 dessen Sohn Guru Maharaj Ji (geb. 1957), für ISKCON Abhay Charan De, genannt Bhaktivedanta Swami Prabhupada (1896–1977), für Bhagwan Rajneesh Chandra Mohan, genannt Bhagwan (geb. 1931).

Alle hinduistisch orientierten Bewegungen kommen darin überein, daß sie den Menschen von seinem falschen Ich zu lösen und zu seinem wahren Ich, das dann in der Regel in das kosmische Bewußtsein eingebettet ist, zu befreien suchen. Sie versprechen zumeist nicht nur dem einzelnen ein neues, geklärtes und gereinigtes Bewußtsein, sondern auch Wirkungen im gesellschaftlichen Raum, in der Lebens- und Umwelt. Die Unterschiede zwischen den Gemeinschaften liegen überwiegend im Bereich der praktisch vermittelten Methoden.

1. Transzendente Meditation

Dem volkstümlichen Kurznamen der Internationalen Meditationsgesellschaft entsprechend, vermittelt diese seit 1960 in der Bundesrepublik tätige Gesellschaft vorrangig eine Meditationspraxis, die als eine vereinfachte Form von Mantra-Yoga bezeichnet werden kann. Die Technik wird in einer Serie von Kursen (mit entsprechend wachsenden Gebühren) vermittelt. Beim Übergang von Indien nach USA und Europa hat TM in Anpassung an die westlichen Verhältnisse versucht, sich als eine weltanschaulich-religiös neutrale, auf reiner Wissenschaftlichkeit beruhende Yogapraxis anzubieten. Auf diesem Wege hat TM – wie auch andere Yogaübungen – nicht selten Zugang zu öffentlichen Einrichtungen wie Volkshochschulen u. ä. gefunden. Die Betonung der Wissenschaftlichkeit hat lange Zeit die hinduistisch-religiösen Wurzeln der TM verdeckt. Die Bindung an den Veda wurde dahingehend erklärt, daß dieser nicht nur das Indien gemeinsame „Wissen“, sondern das Menschheitswissen enthält. Religiös orientiert bleibt aber der Initiationsritus („Puja“), in dem der TM-Lehrer seine Unterweisung im Namen der bei den Hindugottheiten beginnenden und zu Maharishi Yogi führenden Traditionslinie anfängt, dem Übenden das Mantra, ein geheimes Sanskritwort, als innersten Kern der meditativen Übung mitteilt und ihn so in die dem Maharishi Yogi folgende Lehrer-Schüler-Beziehung aufnimmt. Der Innenbereich der Bewegung, sowohl der sogenannte „wissenschaftliche“, der auf Erweiterung des Bewußtseins und die Entwicklung aller menschlichen Fähigkeiten abzielt, wie auch der organisatorische, unterliegt der Geheimhaltung gegenüber Außenstehenden. Die Bewegung sucht im übrigen nicht zuletzt mit der Verheißung gesellschaftlicher Wirkungen der TM – bei 1% Meditierender in einer Stadt sinkt die Kriminalitätsrate, gehen die Verkehrsunfälle zurück u. ä. – zu imponieren. Den Beweis ist sie leider bislang schuldig geblieben.

2. *Ananda Marga*

Auch Ananda Marga, der „Pfad der Glückseligkeit“, seit 1963 in Deutschland tätig, verfolgt eine doppelte Zielrichtung: die Einweisung des einzelnen Mitglieds („Margii“) in den Weg letzter Einheit mit dem Weltengrund (Brahma) und eine politisch-gesellschaftliche Veränderung, die freilich mehr durch negative Programmpunkte (Ablehnung des Kapitalismus, Abschaffung des Kastenwesens und der Korruption u. ä.) als durch positive Zielbeschreibungen gekennzeichnet ist. Das Leben der Nachfolge Anandamurtis (Verkörperung der Glückseligkeit) ist einmal geprägt von Meditations- und Yogäübungen, sodann von einem 16-Punkte-Programm, das den Tageslauf, auch Essen, Schlafen und Hygiene, detailliert regelt und über dessen Einhaltung das Mitglied sich und anderen Rechenschaft geben muß. Wenig geklärt ist die Frage der Gewalt. In Indien stand die Bewegung in der Anfangszeit im Konflikt mit der Regierung. 1978 geriet AM in die Schlagzeilen, als Mitglieder in Berlin zum Mittel der Selbstverbrennung griffen.

3. *Hare Krishna*

Die „Hare Krishna“ rezitierenden, gelbgekleideten Anhänger der International Society for Krsna Consciousness (ISKCON), seit 1969 in Deutschland, waren durch ihr exotisches Auftreten in den Großstädten jene Gruppe, die als erste in der breiteren Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit auf sich zog. Für zusätzliche Publizität sorgte ein spektakulärer, aufs ganze aber nicht sehr ergiebiger Prozeß 1978 in Frankfurt. Der Einfluß von ISKCON ist aber schon deshalb eher begrenzt, weil die Gesellschaft, ordensmäßig organisiert, von den Mitgliedern ein streng geordnetes Gemeinschaftsleben fordert. Dieses ist von vier Prinzipien bestimmt: Verbot (1) von Fleisch, Fisch, Eiern, (2) von Rauschmitteln (Drogen, Nikotin, Tee, Kaffee), (3) „unerlaubter“ Sexualität (eheliches Zusammenleben wird bestimmten Mitgliedern von der Leitung zur Erzeugung von Nachwuchs gestattet), (4) von Glücksspiel und Sport. Ziel der Bemühung ist – im Anschluß an die Bhagavadgita, eine der beliebtesten religiösen Schriften des Hinduismus – die Erweckung des Krishna-Bewußtseins im Menschen als Konsequenz der Hingabe des Menschen an Krishna, der als höchster persönlicher Gott verehrt wird. Die Hingabe (Bhakti) vollzieht sich weniger in einer stillen Meditation als im ekstatischen „Chanten“ des Gottesnamens, dem eingangs erwähnten rhythmischen Ruf des „Hare Krishna“.

4. *Divine Light Mission*

Stark auf die Person des Guru fixiert ist das Leben der Mitglieder („Premies“) der DLM, die seit 1973 in der Bundesrepublik tätig ist. Diese

möchte „knowledge“ vermitteln mit Hilfe der vier „kriyas“ genannten Meditationen des Lichtes, des Klangs, des Nektars und des Wortes, mit denen der göttliche Urgrund erfahren wird und die „ewige Energie“, Brahma, sich in jedem Menschen entdecken läßt. Dreierlei fordert der Guru jeden Tag von den Mitgliedern: Satsang, den abendlichen Erfahrungsaustausch im Ashram bzw. in der Ortsgruppe, die Meditation als Vorgang des ganzen Tages und „Service“, ein freiwilliges Tätigwerden zugunsten der DLM und des Guru.

5. Bhagwan

Zu den heute populärsten Gruppen gehört die seit 1974 in Deutschland tätige und durch die Bekehrung einer Reihe von medienbekannten Personen ihrerseits in den Medien häufig behandelte Bhagwan-Bewegung. Ursprünglich in Poona/Indien heimisch, heute mit dem Zentrum in Oregon/USA, bietet die Bewegung eine Lehre, die sich synkretistisch aus hinduistischen und fernöstlichen (Taoismus, Zen), aber auch gnostisch-esoterischen sowie sufistischen Elementen zusammensetzt und zudem stark von der als „Human Potential Movement“ bezeichneten, in den USA entstandenen westlichen psychologischen Praxis durchsetzt ist. Auch bei Bhagwan geht es um die Überwindung des falschen Ich, doch unter weitgehendem Verzicht auf das, was traditionellerweise auch in Indien mit Askese bezeichnet wird. Nicht auf dem Wege der Repression und Sublimierung, sondern im aktiven Loslassen des falschen Ich (Gewalttätigkeitstrieb, Sexualtrieb) und somit im Einsatz des Körpers wird die Befreiung zum wahren Ich gesucht. Im Mittelpunkt auch dieser Bewegung steht die Gestalt des Bhagwan, eines früheren Dozenten für Philosophie und Psychologie. Auf ihn und seine Lehre berufen sich die Leiter der in vielen Städten angebotenen kostenpflichtigen Kurse. Die Bewegung ist in den letzten Jahren auch durch die Einrichtung von Diskotheken in mehreren westdeutschen Städten bekannt geworden.

IV. Scientology Church

Auch wenn es sich bei der SC um eine amerikanische Gründung handelt, ist sie von ihrer Zielsetzung her im Anschluß an die hinduistischen Gurugemeinschaften zu behandeln. In gewissem Sinne wirkt SC wie ein psychosomatisches Therapieunternehmen zur Leistungssteigerung (*Scientology*) mit religiösem Anspruch bzw. Serviceangebot (*Church*). Solchen, die es wünschen, bietet SC auch einen religiösen Service an, für den es ein eigenes Ritualbuch gibt. Im Mittelpunkt aber steht auf der Grundlage des vom Gründer, dem Amerikaner Lafayette Ronald Hubbard (geb. 1911), verfaßten Standardwerks „Dianetik – Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit“ ein verzweigtes, ähnlich wie bei TM in den Kosten

steigendes Kursangebot, in dem es um „Clearing“, einen von Blockaden und Verletzungen („Engrammen“) freien Geist („mind“) geht. Diese Blockaden werden behoben in einem Prozeß des sogenannten „Auditing“, einer Gesprächstherapie, bei der der Therapeut einen Apparat, E-Meter genannt, einsetzt, der häufig mit einem Lügendetektor verglichen wird. In der SC wird die Reinkarnationslehre vertreten. Es geht darum, daß der im Menschen inkarnierte Geist, „Thetan“ genannt, in seine ursprüngliche, vollkommene Freiheit überführt wird, so daß er in Freiheit gegenüber der Welt des Körperlichen dennoch innerhalb dieser Welt frei agieren kann. Die Organisation ist im Innern straff militärisch geformt und entwickelt nicht selten auffallend aggressive Züge, wo es zu Rückfragen angesichts des pseudowissenschaftlichen Gehabes der SC kommt.

V. Vereinigungskirche

Wie ein Stück „Religion aus der Retorte“ wirkt angesichts der religionswissenschaftlichen Beschäftigung mit der Entstehung einer immer noch im Entstehen begriffenen Religion⁶), die 1954 von dem Koreaner San Myung Mun in Korea gegründete VK. Unter allen bislang aufgetretenen neuen religiösen Gruppen ist sie vermutlich die schillerndste. An ihr werden in der Regel alle jene Züge exemplifiziert, die die sogenannten Jugendreligionen von ihrem ersten Auftreten in Europa an in Verruf gebracht haben: die Werbetechniken, die Entfremdung Jugendlicher von Elternhaus und Umgebung, die Einbindung in ein autoritäres System, die Auslieferung an eine Führergestalt, der nicht widersprochen werden kann, Finanzmanipulationen u. a.⁷). Demgegenüber bemüht sich keine andere Gruppe so entschieden, den Charakter einer Jugendreligion zu verlieren und als eine seriöse, wissenschaftlich ernst zu nehmende alternative Religion zu erscheinen⁸), wie die VK. Nicht absichtslos sucht sie den Eindruck zu vermitteln, eine neue christliche Konfession zu sein. Mun, ein vom Buddhismus in seiner Jugend zur presbyterianischen Kirche konvertierter Nordkoreaner mit einer stark antikommunistischen Einstellung, beruft sich für seine Gründung auf eine Christusvision zu Ostern 1936. Dennoch ist das, was er geschaffen hat, eine neue Religion, in der sich eine neue Heilsgeschichte, mit konfuzianisch-buddhistischen, stellenweise gnostischen Elementen durchsetzt, erkennen läßt.

Grundlegend für das Selbstverständnis der VK ist das Buch „Göttliche Prinzipien“, das zusätzliche Klärungen in den Reden Muns findet. Die Lehre Muns kann als koreazentrische Heilsgeschichte angesprochen werden, weil im Ungenügen der Erlösungstat Jesu – er starb gewaltsam, ohne die ideale Ehe eingegangen zu sein und so das gestörte Mann-Frau-Verhältnis wiederhergestellt zu haben – ein neuer Messias und Erlöser notwendig wurde, der nach den „Göttlichen Prinzipien“ von Korea seinen

Ausgang nimmt und von dort in die ganze Welt hinein wirkt. Dieser neue Messias (griech. Christus!) ist niemand anderes als Mun, der 1960 mit seiner jetzigen Frau die „Hochzeit des Lammes“ vollzog und die reine Familie gründete. Von hier aus wird verständlich, daß die Eheschließung zu den zentralen Ereignissen im Leben der Munies gehört. Da die Ehen der Munies eine Weiterführung der reinen Ehe Munies sein sollen, hat dieser sich auch vorbehalten, die Partner füreinander zu bestimmen. Es entspricht dem Denkansatz, zu einer Erneuerung des Christentums und seines Weltauftrags beitragen zu wollen (all das allerdings im Sinne Muns verstanden), wenn Mitglieder nicht gezwungen werden, aus ihren Herkunftskirchen auszutreten. In der VK verbindet sich eine sehr hohe Anforderung an das einzelne Mitglied, gestützt durch eine starke emotionale Bindung an Mun, mit dem Versuch, den laufenden Prozeß der Entwicklung mit einer intensiven theologischen Selbstreflexion zu verbinden.

VI. Familie der Liebe

Die einzige jesuanisch orientierte, in ihrem Wesen jedoch als eine Perversion des Christentums anzusprechende Gruppe unter den sogenannten Jugendreligionen sind die „Kinder Gottes“ oder – wie sie sich heute nennen – die Familie der Liebe. Die Bewegung wurde 1968/69 durch den protestantischen Prediger David Berg, von den Anhängern Mose David bzw. kurz Mo genannt, in den USA gegründet. In seiner fundamentalistischen Bibelauslegung – vermittelt in sogenannten Mo-Briefen – drängt er die Mitglieder, auch über das Angebot sexueller Hingabe („Flirty-Fishing“) neue Mitglieder dem verlorenen „System“ dieser Welt zu entreißen und sie durch Einbindung in die Familie der Liebe vor dem Untergang zu retten. Die Anhänger leben in „Kolonien“ zusammen, brechen den Kontakt mit ihrer alten Umwelt durch Annahme neuer Namen radikal ab und wenden sich an die Außenwelt in der Regel nur, wenn sie missionieren. Ihre Wirksamkeit in der Bundesrepublik scheint allerdings abzunehmen.

VII. Alternative Religiosität

Fragt man nach den Momenten, die in unserer Gesellschaft, nicht zuletzt auf junge Menschen, faszinierend und einladend wirken, so lassen sich vor allem drei nennen:

1. Eine zentrale Führergestalt

Am Anfang aller aufgeführten Gruppierungen steht eine Gründerpersönlichkeit mit einer starken Ausstrahlungskraft, die Menschen vor allem

auch emotional in ihren Bann zieht. Nicht selten kommt es hier zu einem blinden Gehorsam. Am deutlichsten zeigt sich das beim Gründer der Kinder Gottes Mo (vgl. „Flirty Fishing“ als Weise missionarischer Prostitution) – Mo ist freilich heute verschwunden – sowie bei Reverend Mun, dem selbst die gerade in den USA abgeübte Gefängnisstrafe wegen Steuerhinterziehung für Anhänger nichts von seiner Glaubwürdigkeit zu nehmen vermag. Wichtig bleibt in den neuen Gemeinschaften, daß sie immer wieder Kontakt zu ihrem Meister finden. In dem Maße, als dieser Kontakt ausfällt – etwa weil der Gründer tot ist (Hare Krishna) oder verschollen (SC, Familie der Liebe) oder die Organisation zu groß wird –, füllt entweder eine starke, in hohem Maße bestimmende, nicht selten autoritäre Organisation (TM, SC, Bhagwan, VK) das Vakuum oder läßt der Einfluß nach. Zu beachten ist jedenfalls, daß im Widerspruch zum neuzeitlichen Freiheitspathos nach wie vor viele Menschen nach Leitfiguren und praktischen Lebensorientierungen Ausschau halten.

2. Ein praktisches Lebensprogramm

Alle neuen religiösen Gruppierungen kommen darin überein, daß sie zumeist in detaillierter Weise dem Menschen konkrete Lebenshilfen auf dem Weg zu seiner Erfüllung zu vermitteln suchen. Sieht man von der VK, in gewissem Sinne auch von der Familie der Liebe ab, so steht weniger eine geschichtstheologische Schau im Vordergrund, spielt Theologie als Rede und Lehre von Gott eine sekundäre Rolle. Im Mittelpunkt steht vielmehr der Mensch, die Überwindung seines Unvermögens, die Erweckung seiner immanenten Fähigkeiten, die ihn zugleich seines kosmischen Grundbezugs innerwerden und die kosmische Energie nutzen lassen (TM, SC, Bhagwan – Hare Krishna). Entscheidend ist dabei die schrittweise Anleitung zu einem praktischen Fortschreiten auf dem gewiesenen Weg. Die Anleitungen können sich einmal auf das innere, spirituelle Leben beziehen (Meditation), sodann aber auch auf die konkreten Tagessituationen und die Bewährung im gesellschaftlichen Leben (Ernährung, Hygiene, Beruf, menschlicher Umgang).

3. Ein neues Gemeinschaftsgefühl

Alle Gruppen vermitteln ein Gefühl neuer Gemeinsamkeit und Gemeinschaft und bilden nicht selten in einer anonymen Massengesellschaft Zellen der Freundschaft und Geborgenheit. Unverstandene fühlen sich verstanden, innerlich und äußerlich Einsame finden neue Freunde. Der zunächst unkritisch akzeptierte Sog nach innen, zur immer volleren Teilnahme, aber auch Teilgabe in der Gemeinschaft hat aber zumindest in der Vergangenheit häufig zur völligen Lösung des einzelnen Mitglieds aus all seinen Herkunftsbindungen, Elternhaus, Freundeskreis, Beruf, Studium u. a., geführt. Dieser Zug zur Lösung aus alten Bindungen wird nicht

selten von den Gruppen selbst zusätzlich forciert und betrieben. Eine wichtige Rolle spielt dabei einmal der Griff nach den finanziellen Sicherungen des einzelnen (Gehalt, Vermögen, Erbschaft), sodann die Beobachtung und Kontrolle der Außenkontakte. Die Beschränkungen in den Kontakten mit früheren Lebensgefährten, Eltern und Freunden wird dann in der Regel mit der Gefährdung des neubegonnenen Lebensprozesses durch die alten Kontakte begründet.

VIII. Verhältnis zum Christentum

Das Verhältnis der neureligiösen Gruppen zum Christentum ist selten aggressiv, doch zutiefst ambivalent. Kritik am Christentum wird selten ausdrücklich geäußert, doch lebt sie in vielen Mitgliedern insofern, als ihre Zuwendung zur alternativen Religiosität stets auch besagt, daß sie das anderweitig Gefundene im Christentum, in den konkreten Gemeinden, nicht gefunden, vielleicht gar vermißt haben. Einige Religionen wie VK und Familie der Liebe geben vor, eine radikalisierte Gestalt des Christentums zu verkörpern. Bei der VK ist dabei aber auf die Zweideutigkeit des Messiasbegriffs zu achten: Mun ist nach Jesus Christus der neue Messias (= Christus).

Ein eigenes Problem wird in Zukunft die in einer Reihe von neureligiösen Gruppen mögliche Doppelmitgliedschaft darstellen (SC, TM, VK). Es sind Fälle bekannt geworden, daß Mitglieder neuer religiöser Gruppen innerkirchliche Funktionen wahrzunehmen oder auch innerkirchliche Medien zur Werbung einzusetzen versucht haben. Unter TM-Kursteilnehmern gibt es Beispiele, die bezeugen, sie hätten in TM die Einweisung in ein meditatives Leben erblickt und von dorthin zu einem vertieften sakramental-kirchlichen Leben zurückgefunden. In diesen Fällen erschienen die hinduistischen Elemente (Mantra, Puja, u. a.) ausgeblendet.

Doch auch wo das Christentum auf eine eher passive Resistenz stößt, ist nicht zu übersehen, daß es zumeist synkretistisch eingeordnet gesehen wird. Unübersehbar verliert es dabei sein eigentliches Wesen. Andererseits wird das Christentum gut daran tun, sich nicht mit einer rein apologetischen Haltung zu begnügen und das Fremde und Neue abzulehnen, sondern die kritischen Impulse auf sich selbst zu beziehen und auf eine Aufarbeitung der aufgedeckten Defizienzen hinzuwirken. Diese treten in den drei zuvor beschriebenen Faszinationspunkten alternativer Religiosität unübersehbar zu Tage. Dabei geht es nicht zuletzt um die Wiedergewinnung der spirituellen Dimension christlichen Lebens.

IX. Kritik an den neuen religiösen Gruppen

Kritik an den neureligiösen Gruppen erfolgt in der Öffentlichkeit weniger aus kirchlichen Kreisen, dafür um so nachdrücklicher von seiten betroffe-

ner Eltern, die sich zu Elterninitiativen zusammengeschlossen haben, sowie von politischer Seite auf kommunaler, Landes- und Bundesebene im Anschluß an parlamentarische Initiativen. Inzwischen macht eine kurzatmige, vordergründige Kritik sowohl einer diagnostischen Besinnung auf das individuelle wie gesellschaftliche Umfeld, das den Einfluß der neuen Religionen begünstigt, Platz wie auch therapeutischen Überlegungen, wie evtl. Geschädigte aufgefangen bzw. wie ihnen geholfen werden kann. Die Kritik betrifft hauptsächlich einmal die dunkle Kehrseite der zuvor besprochenen Faszinationspunkte alternativer Religiosität, sodann auch das Finanzgebaren und die Werbetechnik bestimmter Gruppen.

1. Autoritäre Leitungsstrukturen

Nicht selten erweist sich die Bindung an eine charismatische Führergestalt als Beginn einer kritiklosen, bedingungslosen Unterwerfung unter ihre Weisungsgewalt. Diese findet ihre Verstärkung und Fortsetzung in den hierarchisch-straft gegliederten Organisationen, in denen nachgeordnete Führungskräfte an die Stelle des großen Meisters treten. So gegliederte Gruppen lassen echte Diskussionen nicht zu. Entsprechend entsteht im Kreis derer, die sich zur Gruppe bekennen, ein Konformitätsdruck, der sich in dem Maße verstärkt, als ein freier Umgang mit Außenstehenden praktisch unterbunden wird. Widerstände werden nicht selten mit Drohungen und Repressionen gebrochen. Austritte werden möglichst erschwert. Eine zusätzliche Sicherung der Binnenstruktur wird häufig dadurch gewährleistet, daß Außenstehenden der Einblick verwehrt und eine Art Arkandisziplin geübt wird.

2. Bewußtseins- und Persönlichkeitsänderungen

Die Kehrseite der Einweisung in einen neuen Lebensprozeß ist die Möglichkeit, die angestrebte Bewußtseinsänderung zu manipulieren und Willen und Einsicht unter Ausschaltung des Kritikvermögens zu lenken. Das vom Normalverhalten abweichende Benehmen vieler Jugendlicher, die zu den sogenannten Jugendreligionen gefunden haben, ihre abrupte Abkehr vom Elternhaus, die Aufgabe des Berufes oder der Berufsausbildung, die oftmals gesellschaftskritisch-weltflüchtige Haltung u. ä., werden häufig nicht nur als Persönlichkeitsveränderungen, sondern als ein krankhaft gestörtes Bewußtsein interpretiert, das der den Gruppen eigentümlichen Indoktrination zugeschrieben wird. Kaum zu leugnen ist, daß sich bei einer Großzahl von Mitgliedern eine Verminderung des freien Willens und des kritischen Bewußtseins, ein verengter Blickwinkel, verbunden mit einer Minderung des Realitätsbezugs, einstellen.

Umstritten ist, ob und in welchem Ausmaß der Einfluß bestimmter neuer religiöser Gemeinschaften zu seelischen Schäden und zur Persönlichkeitszersetzung führt. Vor allem ist nicht geklärt, ob der Prozentsatz religions-

bedingter pathologischer Fälle, die es unbestreitbar gibt, tatsächlich im Falle der neureligiösen Gruppen wesentlich höher ist als im Fall der herkömmlichen Religionen. TM hat auch in diesem Punkte in der früher erwähnten einstweiligen Anordnung des Oberverwaltungsgerichts Münster erwirkt, daß die Bundesregierung nicht weiterhin behaupten darf, TM könne zu psychischen Schäden oder zu einer Persönlichkeitszersetzung führen. Damit sind freilich jene Untersuchungen nicht ausgeräumt, die im Teil 3.3: „Zur Pathogenität der Jugendreligionen“ im 2. Sachstandsbericht NRW aufgeführt werden und die gerade der TM attestieren, daß der prozentuale Anteil der Meditierenden, die während ihrer TM-Zeit einen Arzt oder Psychiater aufsuchen mußten, auf 43% anstieg. Hier wird man tunlicher Weise dem kritischen Urteil von Medizinern eher Rechnung tragen als dem Urteil von Soziologen, die dieses Faktum übersehen.

3. Kommunikationsstörungen

Wird einerseits das Erlebnis neuer Gemeinschaft von vielen Mitgliedern positiv beschrieben, so wird dieses – wie schon gesagt – vielfach erkauft durch Kommunikationsverluste und -abbrüche. Eine verhängnisvolle Rolle spielen dabei die nicht selten von ehemaligen Mitgliedern berichtete Verteufelung der alten Umwelt sowie die Erzeugung von Schuldkomplexen bei denen, die sich als unfähig erweisen, sich ganz aus ihrer alten Welt zu lösen, oder die die Gruppe wieder verlassen wollen. Die Mitglieder sind in der Mehrzahl der Gruppen auch insofern dem System ausgeliefert, als in ihnen die im heutigen Staatswesen aufgebauten sozialen Sicherungen wie Krankenversicherung u. ä. nicht gewährleistet sind und nicht zuletzt wirtschaftlich-finanzielle Abhängigkeiten entstehen. Die Reintegration ehemaliger Mitglieder dokumentiert zudem, daß es solchen Menschen oft nur mühsam gelingt, in den freien Kommunikationsprozeß eines demokratischen Staatswesens zurückzufinden. Psychologische Belastungen treten denn auch nicht selten beim Versuch, sich von einer Gruppe innerlich und äußerlich zu lösen, zu Tage.

4. Werbung und Finanzierung

Eine negative Presse hat den neuen religiösen Gruppen nicht zuletzt ihr Finanzgebaren sowie einigen die Straßenwerbung, verbunden mit Bettel, eingetragen. Die gegen bestimmte Gruppen angestrebten Prozesse (z. B. Hare Krishna, VK) hatten es stets auch mit Verstößen gegen die Sammelbestimmungen, Steuerhinterziehungen u. ä. zu tun. Eine Reihe von Gruppen fordert von den Mitgliedern, daß sie ihre Erbsprüche und andere Einnahmen auf die Gemeinschaft übertragen. TM, SC u. a. werben mit einem kostenlosen, unverbindlichen Einstiegsangebot, um dann den Kursteilnehmer in immer teurere Kurse hineinzuziehen. Wer in Zahlungsschwierigkeiten gerät, kann sich von diesen dadurch befreien, daß er seine

Arbeitskraft der Organisation zur Verfügung stellt. Wie die Übertragung der Erbsprüche schafft auch die Übertragung der Arbeitskraft ein hohes Maß von Abhängigkeit, die nur schwer zu überwinden ist. Die das einzelne Mitglied belastenden Finanzierungsmaßnahmen werden heute vielfach dadurch verdeckt, daß für die Öffentlichkeit die Einnahmen vorrangig aus Verkaufsläden, vegetarischen Restaurants und Diskotheken oder auch aus eigenen Handels- und Industrieunternehmen (VK) herrühren. Doch darf gerade die Finanzierung betreffende, von den Mitgliedern geforderte persönliche Einsatz nicht übersehen werden. Schatten fällt auf die Seriosität einer Reihe von Gruppen auch durch den aufwendigen Lebensstil der Führungsgruppe, der sich dann wesentlich von dem des durchschnittlichen Mitglieds abhebt.

X. Abschließende Bemerkungen

Es ist zu begrüßen, daß Staat, Kirchen und private Initiativen sich heute bemühen, Menschen, die durch den Eintritt in eine neue religiöse Bewegung Schaden genommen haben oder sich doch von ihr zu lösen suchen, die Rückkehr in die Gesellschaft, in das Berufsleben u. a. zu ermöglichen. Doch darf nicht übersehen werden, daß die meisten mit bestimmten Idealvorstellungen und Träumen zu den neuen religiösen Bewegungen und Gruppen gegangen sind und geglaubt haben, dort zu finden, was ihnen ihre frühere Umgebung schuldig geblieben ist: Führung, Ideale und Ziele, Wegweisung, Geborgenheit, Gemeinschaft und Freundschaft. Was geschieht, wenn die Sehnsucht nach diesen Idealen erneut aufbricht und sie wiederum nicht erfüllt wird in der Familie (weil sie vielleicht zerbrochen ist), in der menschlichen Umgebung (weil sie keine geistigen Ideale schätzt), in den Kirchengemeinden (weil sie in ihren Größenordnungen selbst schon wieder die Anonymität fördern und über den vielerlei Aktivitäten oft der einzelne und das Wesentliche doch wieder zu kurz kommen)?

Die neuen religiösen Gruppen bleiben stets auch Appelle an die konkrete Lebenswelt, in der wir uns bewegen. Für die etablierten Großkirchen treten sie zugleich an die Seite, stellenweise an die Stelle der Sekten. Hier ist dann zu beachten, wie sie in der Mehrzahl nicht – ähnlich den Sekten – eine Reform des Christentums verkünden, sondern an die Stelle des Christentums eine alternative Religiosität setzen. Das ist auch dann der Fall, wenn das, was wir im Christentum unter Religion verstehen, nämlich die Gottesverehrung, aufs ganze bei den neuen Gruppen eine eher zweitrangige Rolle zu spielen scheint. Jedenfalls tritt das Kultisch-Rituelle weitgehend in den Hintergrund.

Bedenkt man aber, daß Religionen stets Wege waren, die zu einem endgültigen Ziel führen wollen, dann verwirklichen die meisten neuen Gruppen vordergründig wenigstens insofern das Wesen von Religion, als

sie Menschen scheinbar auf einen Weg der Erfüllung schicken. Fragwürdig wird jedoch jede Bewegung, auch wenn sie vorgibt, religiös zu sein, dann und in dem Maße, als sie den Menschen nicht zu einem freien Menschen in einer frei bejahten vorgegebenen Ordnung erlöst, sondern ihn nur in noch größere Unfreiheit verstrickt. Den Eindruck dieser Fragwürdigkeit aber trägt bislang die Mehrzahl der neuen religiösen Bewegungen und Gruppierungen noch als Stigma an sich.

Anmerkungen

- 1) Az.: V B 453/85; vgl. Rheinische Post (Düsseldorf) vom 10. 8. 1985.
- 2) Vgl. vor allem das ausführliche Werk von F.-W. Haack, Jugendreligionen. Ursachen, Trends, Reaktionen. München 1979.
- 3) Vgl. im 2. Sachstandsbericht der Landesregierung von NRW: Jugendreligionen. Düsseldorf 1983, den Abschnitt B.1.1, dem dann in B.1.2 „andere Gruppierungen“ (Bachofen e. V./Aktionsanalytische Organisation [AAO], die Europäische Arbeiterpartei [EAP], Eckankar, Mahikari, The Way International) angereiht werden. Dieser sehr sorgfältig gearbeitete Bericht kann kostenlos beim Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Düsseldorf angefordert werden.
- 4) Für diese und die folgenden Zahlen vgl. H. Reller/M. Kießig (Hrsg.), Handbuch Religiöse Gemeinschaften. Freikirchen, Sondergemeinschaften – Sekten, Weltanschauungen – Missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen. Gütersloh³1985, S. 414, 347, 307, 44, 131.
- 5) Vgl. zum folgenden ausführlicher R. Hummel, Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen. Stuttgart 1980; im Anschluß daran H. Waldenfels, Zur Entwicklung und Beurteilung der neureligiösen Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland: Zeitschrift für Missions- und Religionswissenschaft 65 (1981), S. 103–120; sodann auch R. Hummel, Gurus in Ost und West. Hintergründe, Erfahrungen, Kriterien. Stuttgart 1984.
- 6) Vgl. G. Kehler (Hrsg.), Das Entstehen einer neuen Religion. Das Beispiel der Vereinigungskirche. München 1981; dazu H. Waldenfels, Zur Entstehung einer neuen Religion. Anmerkungen zu einem Buch über die Vereinigungskirche: Stimmen der Zeit 200 (1982), S. 398–408.
- 7) Vgl. O. von Hammerstein, Ich war ein Munie. Tagebücher und Berichte einer Befreiung aus der Mun-Sekte (dtv 1588). München 1980.
- 8) Hierzu dienen jährlich veranstaltete regionale und internationale wissenschaftliche Kongresse, bei denen es der VK gelingt, nicht nur in theologischen Fragen, sondern auch in gesellschaftsethischen Fragen renommierte Wissenschaftler aus aller Welt zusammenzuführen. Für den theologischen Bereich sei auf die beiden Bände zur Gottesfrage verwiesen: F. Sontag/M. D. Bryant (ed.), God. The Contemporary Discussion. New York 1982 (im Anschluß an eine Konferenz auf Hawaii im Dezember 1981), und J. Duerlinger (ed.), God. Ultimate Reality and Spiritual Discipline. New York 1984 (im Anschluß an die 2. „God“-Konferenz in Florida/USA zur Jahreswende 1982/83).

Zur Person des Verfassers

Dr. theol. Hans Waldenfels, Professor für Fundamentaltheologie, Theologie der nichtchristlichen Religionen und Religionsphilosophie an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn.